

## Etymologische Bemerkungen

Wog. *ólp*, ostj. *uōlâp*.

Diese Wörter bezeichnen eine besondere Art Pfeil. Über das erstgenannte enthalten ARTTURI KANNISTOS Sammlungen folgende Angaben: KU *ólp*, KM *βολυρ* 'Pfeil mit knöcherner Spitze' (man hat mit ihm Wasservögel auf offenen Gewässern und im Fluge geschossen), VNZ *āñulp*, VS *āñulρ* 'Pfeil mit einer Spitze, um Enten zu schießen; an der Seite der Spitze sind Widerhaken angebracht' (*āñ* 'Widerhaken'), VNZ *kβālχχυρ*, VS *βālχχυρ* id., So *āñtylβ* 'aus Renntierhorn verfertigter Pfeil mit einer Spitze' (*āñt* 'Horn'), *lyylβ* 'aus dem Knochen des Elchbeines verfertigter Pfeil mit einer Spitze' (*lyβ* 'Knochen'). Das Wort kommt auch in den Texten A. REGULYS und BERNHARD MUNKÁCSIS vor und bezeichnet auch in ihnen einen zum Schiessen von Enten verwendeten Pfeil: (Reg., westwog.) *ulpnä*, *ullopnä* (Lativ), (Munk.) LO *volépné*, *volépné* (Lativ), z.B. (Munk.) *tūjä sāl volépné jaut at tārüti* 'a tavaszi csörgő réczéhez való csontnyílnak az íjj nem enged' (s. MUNKÁCSI VNGy. IV 230—231). Die Formen MUNKÁCSIS sind lautlich auffallend, und ich vermag sie nicht befriedigend zu erklären. Sie erinnern an die nördlichen Dialektformen des ostj. Wortes (s. unten), und man möchte in ihnen gern eine Entlehnung aus diesen annehmen, aber der inlautende Konsonant bereitet Schwierigkeiten; die Form mit *l* kommt nämlich an der betreffenden Stelle nur einmal vor, die Form mit *l* dagegen mehrere Male. Es scheint, als ob hier ein Schreibfehler oder aber volksetymologische Vermischung mit einem anderen Worte vorläge. Das ostj. Wort wiederum lautet folgendermassen: (Karj.-Toiv.) DN, Kr. *uōlâp* 'spitz zulaufende knöcherne Pfeilspitze' (DN), '(runde) knöcherne Pfeilspitze (bildet die unmittelbare Fortsetzung des

Schaftes)' (Kr.), Ts.  $\mu\bar{o}l\bar{a}p$  'knöcherne Pfeilspitze', Trj.  $\mu\bar{a}l\bar{a}p$ ,  $\mu\bar{a}l\bar{a}p$  'Pfeil mit knöcherner Spitze; knöcherne Pfeilspitze', Ni.  $\mu\bar{a}l\bar{a}p$  'aus Schienbein verfertigte Pfeilspitze', O  $\mu\bar{a}l\bar{a}p$  id. Diese Pfeilart hat KUSTAA VILKUNA MSFOU. XCVIII 349—351 vom ethnographischen Blickpunkt aus behandelt, und zugleich hat er auch gezeigt, dass die Benennung des Pfeiles in die tatarische Sprache in der Gegend von Tobolsk in der Form *olup* 'Pfeilspitze mit Schultern' entlehnt ist.

Diese obugrischen Wörter sind deutlich Ableitungen, und das auslautende *-p*, *-šp* ist das bekannte deverbale Nominalsuffix. KANNISTO hat nämlich auch das Grundwort belegt; es war leider nur meiner Aufmerksamkeit entgangen, als ich Prof. VILKUNA aus den Sammlungen KANNISTOS Angaben über die Benennungen der Pfeile mitteilte. Das Verb lautet: KU  $\acute{o}l$ , KM  $\beta\acute{o}l$  'mausernde Wasservogel auf offenem Wasser mit Pfeil und Bogen schießen' (sonst wird das Wort auch vom Schießen mit dem Bogen nicht gebraucht). Im Dialekt P kommt von dem Verb in einem Lied das Partizip *βυλνά* 'schießend' vor: *sēl β. kur<sup>um</sup> kum* 'Schellenten schießende drei Männer, «утки бьютъ»'. Die Benennung des Pfeiles wog. *ylb*, ostj.  $\mu\bar{o}l\bar{a}p$  ist also ein Nomen instrumenti. Das Verb wog.  $\acute{o}l$  usw. und ostj.  $*\mu\bar{o}l$  usw. 'schießen' wiederum lässt sich mit dem folgenden syrj. Wort verbinden: (Wichm.-Uot.) L *vuldžini* 'heittää, nakata, werfen', *vuldža-lni* 'öfters werfen', S *vultni* (*si vile*) '(auf einen) losstürzen'. Hier sind *đž* und *t* beide wohl Momentansuffixe; als Grundstamm bleibt also *vul-* übrig, das mit dem obugrischen Grundwort gut zusammenpasst. Was besonders den Vokal betrifft, gehen wog. *y*, *u*,  $\acute{o}$  usw. (< urwog.  $*y$ , s. KANNISTO Vok. 118 ff.) und syrj. *u* auf fiugr.  $*u$  zurück, während ostj.  $\bar{o}$ ,  $\bar{a}$  usw. zunächst auf urostj.  $*a$  hindeutet (s. K. F. KARJALAINEN OL 276—278, W. STEINITZ Ostj. Vok. 57—59). Ein derartiger Vokalwechsel  $*\bar{u}$ ,  $*y \sim *a$  ist in den obugrischen Sprachen bekanntlich nicht selten.

Ung. *rajta*, *-ról*, *-ra*.

Von dem ung. Wort *rajt* : *rajtam* 'auf mir', *rajtad* 'auf dir', *rajta* 'darauf', *rajtunk* 'auf uns' usw. kommt in der alten

Literatur noch eine Form *rohtonc* vor, das *roxtonk* zu lesen ist (s. z.B. J. SZINNYEI NYH<sup>7</sup> 133). Da das  $\chi$  ein früheres  $*\gamma$  vertritt und das *t* die alte Lokativendung ist, leitet SZINNYEI a.a.O. *roxt-* von *\*rsyst-* her. Mit *rajt-*, *roxt-* gehört das Suffix des Delativs *-ról*, *-ről* 'von (herunter)' und dasjenige des Sublativs *-ra*, *-re* 'auf (wohin?)' (z.B. *hajó* 'Schiff', *kéz* 'Hand': *hajóról* 'vom Schiffe (herunter)', *kézről*; *hajóra* 'auf das Schiff', *kézre*) zusammen; man beachte besonders die Formen der Personalpronomina *rólam* 'von mir', *rólad* 'von dir' usw., *rám* 'auf mich', *rád* 'auf dich' usw. Diese Suffixe leitet SZINNYEI NYH<sup>7</sup> 133, 136 von den folgenden Formen her: *ról* < *\*roul* < *\*rsys-l*; *rěá*, *rá* < *\*rsys-ĭ*.

Dieses Wort hat G. MÉSZÖLY MNy. VI 433 ff. mit ung. *rokon* 'verwandt; Verwandte(r)' zusammengestellt, das in der alten Literatur (nach NySz.) die Bedeutungen 'prope, non procul, nahe, in der Nähe; propinquus, proximus, nah; agnatus, cognatus, proximus, der Verwandte' hat und auch eine Nebenform mit *a* (*racon*) aufweist. Das *k* in *rokon* vertritt nach ihm die starke Stufe des fiugr.  $*k \sim *g$ , und das auslautende *n* ist die Endung des Lokativs. M. ZSIRAI MNy. XXIII 317 hat ebenfalls *rajta* mit *rokon* verbunden, und zu ihnen hat er ferner wog. (Munk.-Szil.) *rāwi* 'közeledni; nahen', *rawné* 'kellemes; angenehm', *rawn'-ut* 'rokon; anverwandt' und ostj. (Karj.) DN *răxtâ*, Kaz. *răxtĭ* 'Verwandter', (Paas.) K *raχâm* 'Verwandter seitens der Frau', J *ràχâm-kò*, r. *-nè* 'Verwandter im allgemeinen' gestellt, und in ähnlicher Weise hat auch G. BÁRCZI Szófejtő szótár 251, 252, 260 die ungarischen Wörter erklärt. Diese Etymologie von *rajta*, *-ról*, *-ra* hat jedoch keine allgemeine Anerkennung gefunden. So hat z.B. SZINNYEI die ung. Wörter voneinander getrennt, da er in NYH<sup>7</sup> 133, 136 neben *rajt-*, *-ról*, *-ra* nicht auf *rokon* hinweist, und für keines von diesen Wörtern führt er aus verwandten Sprachen Entsprechungen an. H. PAASONEN Beitr. 62, Y. H. TOIVONEN Vir. 1933 S. 306—308, ARTTURI KANNISTO ibid. S. 420—422 und W. STEINITZ Finn.-ugr. Vok. 63 haben ihrerseits, jeweils in verschiedener Weise, aus dem Ungarischen nur *rokon* mit den obenerwähnten ostj. *răxtâ* 'Verwandter', *raχâm* usw., (Karj.-Toiv., S. 800) Kam. *răxtâ* 'sich nähern, nahe-, herankom-

men (konkr. und abstr.)' usw., wog. *rawné* 'angenehm', *rāwi* 'nahen', (Kann. Vok. 78) TJ *raβ-*, KM *ròβ-*, LU *roβ-*, *raγ-* usw. 'nahe heranschleichen lassen' (vom Wild) bzw. (Kann.) KM *rā·kēs-* 'sich einem nähern, sich einem anschliessen', *rā·kēη* 'liebend' und ferner mit samJur. *rakhaj* 'близкий', fi. *rakas* 'lieb' zusammengestellt. Aus lautlichen Gründen ist es wirklich schwer, ung. *roxt-*, *rajt-*, *-ról*, *-ra* mit *rokon* zu verbinden. Dagegen dürfte es lautlich nicht unmöglich sein, das erstgenannte mit dem obenerwähnten wog. TJ *raβ-*; LU *roβ-*, *raγ-* usw.<sup>1</sup> und ostj. *rāxtá*, *raχēm* usw. zu verbinden, denn besonders wog. *β*, *γ* könnte hier auf ein vorogr. \**k* hinweisen. Jedoch muss man diese obugrischen Wörter wohl von ung. *rajta*, *-ról*, *-ra* trennen, denn im Wogulischen gibt es auch ein Adverb, das noch keine Etymologie hat, das aber gut zur Entsprechung des ung. Adverbs *rajta* usw. passt.

Über das wog. Adverb haben wir folgende Angaben: (Munk.-Szil.) T *rañ* 'ausser': *ämännél-r.* 'ausser mir', *nəunne-r.* 'ausser dir', (NyK XXIV 21) P *rañkhē* 'külön': *täu jéküwät-poal r. òli* 'Ö külön él a feleségétől (онъ отъ жены розно живетъ)', *rañkhē-rañkhē vurtux* 'külön-külön elosztani (порозь раздѣлить)'; (Kann., Mscr.) TJ *raη*, TČ *rāη*, KU *ronηə* 'ausser', z.B. TJ *emā-nnāl raη* 'ausser mir', KU *amnácnlronηə* id.; TJ *raηkà*, TČ *rāηçâ*, KU *ronηə*, KM *ronkê*, KO *rāηkâ*, P *ronkâ*, VNK *raηkâ* 'erilleen, zur Seite (in einen besonderen Haufen) (z.B. die grossen Fische sammeln)', 'getrennt, für sich (z.B. von seiner Frau wohnen, in den Wald gehen, Jagd treiben, etwas kaufen)', z.B. TJ *raηkâ a.lànt* 'er lebt, wohnt getrennt, für sich; порозь живетъ', *nìl·nāl raηkâ a.lànt* 'er wohnt getrennt von seiner Frau', VNK *jēk'ēt iarçla raηkâ òli* id.; KU *kìt ronηə*, KM *kit ronkê* usw. 'getrennt, für sich (z.B. leben, in den Wald gehen)'; KM *ronkê kβälne kóálp nēe* 'menstruierende Frau', eigtl. 'in eine abgesonderte Hütte gehende Frau' (s. zu diesem Ausdruck KANNISTO Wog. Volksd. I 23, 383—384).

Das wog. Adverb, das seiner Form nach deutlich ein Lativ ist, bedeutet also 'zur Seite, getrennt, für sich'. Es ist nun zu

<sup>1</sup> Das obenerwähnte wog. *rā·kēs-* 'sich einem nähern, sich einem anschliessen' (s. darüber näher Vir. 1933 S. 420—422) ist vielleicht aus dem ostj. Verb *rāxtá* entlehnt.

beachten, dass manche Wörter — zuweilen sogar ein und dieselbe Form eines Wortes — die Bedeutungen 'an die Seite, neben, zu, gegen' und 'zur Seite, abseits, seitwärts, fort' nebeneinander haben. Es seien hier Beispiele dafür nur aus den ugrischen Sprachen angeführt. Im Ungarischen wird von dem Wort *fél* 'Hälfte' der alte Lativ *felé* 'gegen, -wärts, auf . . . zu' als Postposition angewendet, während der Sublativ *félre* 'beiseite, weg' bedeutet. Das entsprechende wog. Wort *pāl* 'Hälfte, Seite' verwendet man in den Lokalkasus als Postposition und zwar mit der Bedeutung 'zu, bei, von', z.B. P *tōr<sup>um</sup> pā.t* 'zu Gott', *kōātēēt pōā* 'aus seiner Hand' (s. KANNISTO Wog. Volksd. I 10, 11; weitere Beispiele bei MUNKÁCSI NyK XXI 340, XXII 15—16, XXIII 378, XXIV 18, 315), aber der Ausdruck LO *āk<sub>u</sub>pā<sub>cl</sub>n* usw. (LO *ākβā* 'ein') bedeutet 'beiseite, weg': *āk<sub>u</sub>pā<sub>cl</sub>n pām<sub>i</sub>(nn)* 'geh weg ans Ufer' (s. KANNISTO o.c. S. 84). Wog. (Munk.) N *pāχ* usw. 'Seite' wird ebenfalls in den Lokalkasus als Postposition angewendet, und es bedeutet dann 'zu, neben, bei, von' (s. z.B. MUNKÁCSI NyK XXI 339, XXIII 378, XXIV 313), aber als Adverb bedeutet der Lativ 'zur Seite, beiseite': So *pō<sub>χ</sub>ēn laχβaw<sub>χ</sub>s* 'er bewegte sich zur Seite' (s. KANNISTO Wog. Volksd. I 137, 138, 139). In entsprechender Weise hat ostj. (Karj.-Toiv., S. 687) DN *pō<sub>χ</sub>ēt* 'Seite' als Postposition die Bedeutung 'zu, bei, von', z.B. Kr. *ī<sub>χ</sub>uān pō<sub>χ</sub>ētā* 'Iivanan luot', *ī. pō<sub>χ</sub>ēt<sub>n</sub>* 'I:n luona', *ī. pō<sub>χ</sub>ēt<sub>u</sub>s* 'I:n luota', aber als Adverb bedeutet der Lativ 'zur Seite, weg, fort', z.B. Kaz. *pō<sub>χ</sub>ηλ<sub>α</sub> m<sub>ā</sub>η<sub>α</sub>* 'siirry syrjään'. Sehr lehrreich ist das wog. Wort (Kann.) TJ *tarχ*, TČ *tārχ* 'beiseite, abseits (legen); getrennt, für sich (wohnen); ab, entzwei, durch (schlagen)', KU *tāryə*, KM *tāryə*, LU, LM *tarrā* 'getrennt, für sich' usw., das mit *raη<sub>η</sub>*, *raη<sub>k</sub>ā*, *raη<sub>χ</sub>* usw. synonym ist und ähnlich wie dieses angewendet wird: (Kann., Mscr.) KU *āmnā<sub>cl</sub>l tāryə* 'ausser mir', *nētā<sub>cl</sub>l tāry<sub>cl</sub> ōli*, LU *ī<sub>χ</sub>ēγβēt pō<sub>χ</sub>ā tarrā ōli* 'er lebt getrennt von seiner Frau', KU *kit tāryə*, P, VN *kit tarrā* usw. 'getrennt'. Aber derselbe Lativ TJ *tarχ*, TČ *tārχ*, KU, KM, KO *tā<sub>χ</sub>ī* usw. bedeutet als Postposition 'in der Richtung, gegen, zu; auf, gegenüber', und für das Grundwort ist die Bedeutung 'Nähe, Seite od. dgl.' anzusetzen (s. FUF XXX 276—278). Gemeinsam für die angeführten Wörter ist, dass der Lativ als Postposition

'neben, zu, gegen usw.', als Adverb dagegen 'beiseite, abseits. weg usw.' bedeutet. Dann kann man mit vollem Recht annehmen, dass auch wog. *raŋ*, *raŋkà*·, *ronχə* usw. einmal etwa 'neben, an die Seite' bedeutete und dass es erst später, da es nur als Adverb angewendet wird, die Bedeutung 'zur Seite, beiseite, getrennt' bekommen hat.

Semasiologisch lässt sich wog. *raŋ*, *raŋkà*·, *ronχə* usw. also ebenso gut wie ung. *rokon* mit ung. *rajta*, *-ról*, *-ra* verbinden. Ung. *rajta* usw. hat die ursprüngliche Bedeutung bewahrt, und im Wogulischen hat demnach zunächst ein Wandel 'auf' > 'an, neben, an die Seite' stattgefunden. Eine solche Entwicklung ist, wie schon MÉSZÖLY MNy. VI 441—442 hervorhebt, leicht zu erklären. Es seien hier nur ein paar Parallelfälle aus dem Wogulischen angeführt. 1) Es gibt eine Postposition (Kann., Mscr.) KU *tärməlnə* 'auf (Akk.)', *tärməlt* 'auf (Dat.)', *tärməlnəl* 'von (herunter)' (ähnlich auch in anderen Dialekten); in den Texten hat aber dieses Wort auch die Bedeutung 'nahe', z.B. (Kann., Mscr.) KM *kəmmə tärməl ɣəmlitəst* 'ging nahe zu dem Manne'. 2) Das folgende Wort hat die Bedeutungen 'Deckel, Dach', 'auf', 'an, neben, nahe': (Munk.-Szil.) K *äl* 'Deckel, Dach', N *alä* 'Dach', (Kann., Mscr.) P *eəl*, LU *elä* 'Deckel', LO *kələlə*, So *kələlə* 'Dach der Winterjurte', usw.; (Munk.-Szil.) K *mə-kän äli* 'zur Erde', N *mā aläi* 'zur Oberfläche der Erde', (Kann.) KM *ɣəβ äli kənəɣi* 'klebt am Baume (auf dem er sitzt) an' (s. Wog. Volksd. I 165), (Mscr.) P *noβl eələɣ* 'auf den Leib', LO *mā aləɣ* 'auf den Erdboden' ~ (Kann., Mscr.) KM *kβäl äli*, P *kβəl(ə) eələɣ* 'gegen die Wand, an die Wand' (*kβäl*, *kβəl* 'Haus') ~ (Mscr.) KM *βišnəè äli toβnâ-rəm(ə)ts* 'kroch hin zu der Jungfrau', P *kəp eələɣ* 'neben dem Boot', TJ, TČ *ele-ü-piš* 'nebeneinander', TJ, TČ *ele-ü*, VNK *äli*, VS *eäli*, LU *eli* 'nahe'.<sup>1</sup>

Bedeutungsmässig ist die Zusammenstellung wog. *raŋ*, *raŋkà*·, *ronχə* usw. ~ ung. *rajta*, *-ról*, *-ra* also vollkommen möglich, aber auch in lautlicher Hinsicht bereitet sie keine

<sup>1</sup> Mit dem Wort *äl* 'Deckel, Dach' usw. gehört wohl auch das Adverb TJ *elχu* usw. 'nach dem Oberlauf des Flusses' (s. weiter unten) zusammen (s. zuletzt TOIVONEN FUF XXIX 165). In diesen zwei Lativen erscheint die Endung des Lativs in verschiedenen Formen, und auch in der Bedeutung hat Differenzierung stattgefunden.

Schwierigkeiten. Als einen gemeinsamen ugrischen Grundstamm kann man \**raŋs-* ansetzen. Dieser hat im Ungarischen zunächst \**raγs-*, also gerade die von SZINNYEI angenommene Form, ergeben. Im Urwogulischen dagegen blieb das inlautende \**η* erhalten (zur Vertretung des \**η* s. zuletzt GYÖRGY LAKÓ NYK LI 165—173 und LIIMOLA FUF XXXI 110—116). Nun muss man sich erinnern, dass sich im Wogulischen die Fortsetzung des alten lativischen \**k* in vielen Fällen an den Stammkonsonanten anschliesst, z.B. TJ *elχ<sub>u</sub>*, TČ *elχ*, KU, KO *älyə*, KM *älyə*, P *ellä*, So *alyä* usw. 'nach dem Oberlauf des Flusses', und diese Bildungsweise war schon im Urwogulischen vorhanden (s. FUF XXX 277—278, XXXI 118). Als nun an den urwog. konsonantischen Stamm \**raŋ-* der Vorgänger der heutigen Lativendung T *-ç*, *-χ*, K *-γə*, So *-γä* usw. angehängt wurde, erhielt man eine Form \**raŋkə*, die dann regelrecht T *raŋk-*, *rāŋç-*, KU *ronχə*, KM *ronkə* usw. ergeben hat. Seiner Bildung nach erinnert *raŋ*, *raŋkà*, *ronχə* usw. an den Lativ (Munk.-Szil.) P *nuŋk*, K *noŋkhé* usw. 'nach oben, aufwärts', (Kann., Mscr.) TJ *noŋ*, P *nuŋk*, So *nōŋç* usw. id., in dem nach der allgemeinen Auffassung das *ŋk* aus \**m* und der Lativendung entstanden ist (s. TOIVONEN Nyr. LIX 71). In TJ *raŋ*, TČ *rāŋ* ist das *ŋk* im Wortauslaut regelrecht durch *ŋ* vertreten (vgl. *noŋ* und TJ, TČ *pεŋ* 'Kopf, Haupt', Nom. Plur. TJ *pεŋkət*, TČ *pεŋçət*). Nach dem Konsonanten des Suffixes fehlt in ihnen (ähnlich wie in *elχ<sub>u</sub>*, *elχ* und in *tarç*, *tārç*) der Vokal, während in den längeren Formen *raŋkà*, *rāŋçä* ein solcher vorkommt. Wichtig ist hier zu konstatieren, dass in dem *-ä*, *-ä* augenscheinlich kein besonderes Suffixelement enthalten ist. Wahrscheinlich hängt das Vorkommen der zweierlei Formen mit den Akzentuationsverhältnissen zusammen. In den Tavda-Dialekten steht der Akzent ja oft auf der zweiten Silbe, und daraus erklärt sich der Umstand, dass an einsilbige Wortformen zuweilen ein sekundärer Vokal angehängt wird. Einen solchen Vokal trifft man z.B. bei einigen einsilbigen Verben nach dem Pluralcharakter *-t*, z.B. (Munk. NyK XXIV 331—332) TO *mout*, TU *métá* 'sie werden geben', TO *jout*, TU *jítá* 'sie werden kommen', (Kann., Mscr.) TJ *metä* od. *met*, TČ *met<sup>e</sup>ä*, TJ *jítä* od. *jít*, TČ *jēt<sup>e</sup>ä*.

In dem Ausdruck *ronkə kβälŋə kóälp nēç* 'menstruieren-

de Frau' ist der Lativ *ronkəð* als Adjektivattribut angewendet ähnlich wie KU *tår̄yə*, KM *tår̄yə* 'getrennt, für sich' (s. oben) in (Kann., Mscr.) *tår̄yə pēβl* 'ein Dorf für sich' und (Munk.) T *äläu* 'nahe' (vgl. oben T *εε·ü*) in *äläu poul* 'közeli falu' (s. NyK XXIV 312).

Wog. *tur* : *išm'ait-tur*.

Trócsányis Wörterverzeichnis führt aus Munkácsis wog. Folkloresammlung ein Wort LM *tur* an: *išm'ait-tur* 'halotti tor' (d.h. 'Totenschmaus', zu *išm'ait* vgl. Munk.-Szil. LM *išmit* 'leves; Suppe'). Die betreffende Stelle in den Texten lautet folgendermassen: (Reg., westwog.) *ism uit tur šoašuh pä jiuxt* > (Munk.) LM *išm'ait-tur šōšuzw pō jiu* 'halotti tort tartani (önteni) jönnek föl [a sírhoz]' (s. Munkácsi VNGy. IV 116—117). D. PAIS stellt dieses *tur* mit wog. *tur* 'Kehle. Stimme', dessen Entsprechung bekanntlich ung. *torok* 'Gurgel, Kehle; Schlund, Rachen' ist, zusammen, und in den wog. Wörtern sieht er eine semasiologische Stütze für seine Erklärung, dass ung. *tor* 'Mahl, Mahlzeit, Schmaus' mit dem soeben erwähnten ung. *torok* etymologisch zusammengehört (s. MNY. XXXIX 344—349). Auf den ersten Blick erscheint die Zusammenstellung wog. *tur* 'Kehle, Stimme' ~ wog. *tur* : *išm'ait-tur* wirklich zuzugestehen, aber ihr haftet eine Schwäche insofern an, als wog. (Munk.-Szil., Munk.-Trócs.) N, LM, T *tur*, K *tör* 'Kehle, Stimme', (Kann., Mscr.) KU *tör*, KM *tör*, P, VN, VS, LU *tur*, LO *tur*, So *tur* usw. 'Kehle, Hals; Stimme' sonst nicht die Bedeutung 'Schmaus, Bewirtung od. dgl.' hat. Aus dem Dialekt KU kommt in dem lexikalischen Material Kannistos allerdings ein Beleg vor, in dem *tör* 'Flasche (Branntwein)' bedeutet, aber dieser einzige Beleg genügt nicht, um die obenerwähnte Zusammenstellung glaubwürdig zu machen. Auch das entsprechende ostj. Wort (Karj.-Toiv., S. 1011—1012) DN *tür* usw. bedeutet allgemein 'Kehle, Hals; Stimme'; es hat allerdings Weiterbildungen wie DN *türəη* usw. 'Flasche' und Ts. *türsoχ* usw. 'Trunkenbold', aber auch hier fehlt die Bedeutung 'Schmaus, Bewirtung, Trank od. dgl.'. Die beiden wog.



*tur* stimmen also semasiologisch nicht völlig überein, und das letzte Glied des Ausdruckes *ism'ait-tur* muss man dann wohl auf eine andere Weise erklären.

Um den Ausdruck *ism'ait-tur* besser zu verstehen, müssen wir uns erinnern, dass in den Texten nicht selten Wortfügungen begegnen, bei denen einem Wort ein anderes, das eine unbestimmte Bedeutung, etwa 'Sache, Ding od. dgl.' hat, angegeschlossen ist. Zu derartigen Wendungen gehört z.B. das wohlbekannte (Munk.) *pūt-tul* 'üstnemű, ételféle', (Kann.) KM *pu'tto.a* 'Speise', eigtl. 'Kessel (und) sonstwas' (s. Munkácsi VNGy. II 83, 463—464, 689, Liimola FUF XXX 266).<sup>1</sup> Ein anderes derartiges Wort ist *lūt*, z.B. (Munk.) N *lūt* 'holmi, micsoda', *mirä lütä minés* 'népe, micsodája elment'; (Adj.) *lütin*: *luwin lütin-ta' il jol ujis* 'lovastúl, holmistúl (mindenestül) alámerült'; (Verb) *lüt-*: *unle'im, xuje'im, lüte'im* 'ülök, fekszem s minden dolgom végzem' (s. VNGy. I 68, 221, IV 12); (Kann., Mscr.) So *pá'sšäl'wβ βā's'i'jn* 'ihr begrüsst euch undsoweiter', eigtl. 'macht Gruss (und) anderes', P *περηκ²m λu't λαχι²ονuks* 'es schwindelte mir der Kopf (und) sonst, голова у меня кружилась, да что'. Ferner sei hier noch das Wort *βuś* erwähnt: (Kann. Wog. Volksd. I 92) P *mēyγēt βuśγēt iεtl* 'mit seinem Land (und) allem', (Mscr.) KU *tā'ri'i tãð'orân ôsã'n'cl* 'die Kiefer mit ihren Wurzeln (und) allem; сосна съ корнями совѣзмъ', So *tã'ri'j' tã'ri' η'cηtãyl* id. (vgl. KM *βô's* 'Kleider', *κ'ommtβô's* 'Kummet', s. KANNISTO Tat. Lehnw. 106).<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Das Wort *tul* kommt auch in den anderen Dialekten vor und hat gewöhnlich schon den Charakter eines Ableitungssuffixes (s. FUF XXX 262—268). Es scheint eine genaue Entsprechung im Ostjakischen zu haben, näml. (Karj.-Toiv., S. 995) Ni. *tolta-xiz*: *t. uertã* 'sich mit Kleinigkeiten befassen', *tol* id., usw. (die Transkription ist hier vereinfacht). Die früheren Erklärungen über den Ursprung des wog. Wortes (s. FUF XXX 267—268) kann man also nicht gutheissen.

<sup>2</sup> Hierher gehört wahrscheinlich auch So *us usã'i: zãnsãη u. u.* 'sie macht Stickereiarbeit', das KANNISTO Tat. Lehnw. 69 zweifelnd als ein tat. Lehnwort erklärt hat. Nebenbei sei bemerkt, dass auch das entsprechende ostj. Wort *ütš, ütš* usw. 'Rock usw.' in ähnlicher Weise sozusagen als Füllwort angewendet wird, s. z.B. PAASONEN Ostj. Wb. S. 283, Nr. 2871—2873. Dann gehört aber das in PATKANOV'S Wörterbuch S. 189 angeführte *uē*: *jim-üdēm uē vērem* 'Lebewohl sagen, Abschied nehmen' mit dem Wort 'Kleidung usw.' (und nicht mit ostj.

Das letzte Glied des Ausdruckes *išm' = it-tur* ist allem Anschein nach ein ähnliches Wort wie die obenerwähnten *tul*, *lūt* und *buš*; es hat ebenso wie diese ursprünglich etwa 'Sache, Ding' bedeutet. Der fragliche Ausdruck erklärt sich, wie PAIS MNY. XXXIX 346 richtig bemerkt, daraus, dass zur Bewirtung des Verstorbenen ausser Suppe (*išmit*) auch andere Flüssigkeiten dargeboten wurden, und *tur* enthält einen Hinweis auf sie; die Textstelle kann man also genauer folgendermassen übersetzen: 'kommen herauf [zum Grab], um Suppe (und) anderes zu giessen'. Dasselbe *tur* kommt auch in (Reg.) *uit turr*, (Munk.) N *vit-tur* 'halotti tor' (vgl. *vit* 'Wasser') vor (s. VNGY. IV 121). Zu dieser Benennung vgl. ostj. (Karj.-Toiv., S. 27, 161) Trj. *іәηк' ӯ'кәт'әт'ә'з* 'kestitä, muistella kuollutta, viettä, tehdä muistojuhla, «помянки» (kuolleille)' [d.h. 'eine Gedächtnisfeier für die Verstorbenen veranstalten', eigtl. 'Wasser giessen']. Wie KARJALAINEN, Die Religion der Jugravölker I S. 133—134 erklärt, ist dieser Ausdruck daraus entstanden, dass zum Schluss der Bewirtung kaltes Wasser auf die Erde gegossen wurde.

Das Wort *tur* trifft man aber in den Texten REGULYS auch sonst, und zwar in Verbindung mit *pót* (= Kann. So *pūt*) 'Kessel': nordwog. *pót-tor várne kit kum* 'Speise kochende (eigtl. Kessel und sonstwas machende) zwei Menschen', *pót ur* [ə: *pót tur*] *voárne más* 'wegen des Bereiten der Speise' (s. P. HUNFALVY *Vogul föld és nép* 174, 178). MUNKÁCSI (bzw. sein Gewährsmann) hat das Wort *tor*, \**tur* nicht verstanden, da er (VNGY. IV 331, 337) *pót-tor*, *pót ur* in *pūt-tul* (vgl. oben *pūt-tul* 'üstnemű, ételféle') geändert hat. Das *tor*, \**tur* ist jedoch auch hier richtig, denn ein ähnliches Wort: So *tūr*, P *tūr*, KM *tūr* kommt auch in den Texten KANNISTOS vor. Es scheint allerdings selten zu sein, denn vorläufig habe ich nur einige Beispiele von ihm. Diese sind: 1) (Mscr.) So *pūtūr βάρυησ πατιμῆν* 'wir fangen an, Speise undsoweiter zuzubereiten; котель да что варить надо', eigtl. 'wir fangen an, den Kessel undsoweiter zuzubereiten'. 2) (Mscr.) P *βūt<sup>s</sup>ξèn tūrξèn* :

N *uša*, das ein syrj. Lehnwort ist) zusammen, denn der Ausdruck ist ähnlich wie die wog. Wendung *pā<sup>s</sup>šālūd βāš<sup>i</sup>līn* (s. oben) gebildet.

*κβεῖρτεμ* *ant β. t. a't βun(λ)ῖ* 'wenn ich zuschlage, bleibt von euch weder (ein Tropfen) Wasser noch sonst etwas übrig; я какъ хлещу, такъ воды не будетъ отъ васъ', wortgenau: 'sitzt [od. ist] euer Wasser (und) euer etwas nicht'. 3) (Mscr.) KM *βῖttūr*: (ein Mann schaffte sich für einen Monat reichendes Holz, für einen Monat reichende Speise und Trank und *ἰσηκῆρ(ν)ὰ τοβλῆρ βῖttūr νέgers* 'schaffte (sich) für einen Monat reichendes Wasser'. Zu dieser Stelle liegt von den Gewährsmännern keine Erklärung vor, aber *tūr* ist augenscheinlich mit dem *tūr*, *tūr* der vorhergehenden Beispiele identisch, und man muss es von (Kann., Mscr.) KU *tūr*, KM, VN *tūr*, P *tūr<sub>R</sub>*, VS *tur*, So *tūr<sub>R</sub>* usw. 'See' trennen; in einem anderen Zusammenhang heisst es entsprechend *σῶατνὰ τοβλῆρ पुम्लु't नῆῆ(र)न* 'schaffe (dir) für eine Woche reichendes Heu', wo *lu't* mit dem obenangeführten *lūt* identisch ist. 4) (Mscr.) So *βῖttuα : t̄r<sup>um</sup> τυῖῖγ ἰῆm(δ)s*, β. *ἰῶνγῖγ ἰῆm(δ)s* 'es wurde Sommer, das Wasser wurde gross'. Auch hier ist *tuα* allem Anschein nach ein ähnliches Wort wie in dem vorhergehenden Beispiel. Ursprünglich hat das Wort *tūr* usw., das heute als zweites Glied in Wortfügungen auftritt, ähnlich wie *tul*, *lūt* und *βuš* etwa 'Gegenstand, Sache, Ding' bedeutet. Dann gehört mit ihm wahrscheinlich auch (Kann.) So *tūr<sub>α</sub> : ἰῶλ(ρ)η tūr<sub>α</sub>* 'heiliger Tisch; Tisch, den die Götter bei Opfergelegenheiten für sich machen (an den Tisch der Menschen setzen sie sich nicht)' sowie *tūr<sub>α</sub>* 'bei Opferveranstaltungen hingelegtes Tuch; Sattel des die Welt beschauenden Mannes' (s. KANNISTO Wog. Volksd. I 266, 438) zusammen. Das erstgenannte bedeutet demgemäss eigtl. 'heiliger Gegenstand'; bei dem letztgenannten hat wahrscheinlich Vermischung mit dem Wort (Kann. Vok. 89) So *t̄r*, LU *t̄ōr* usw. 'Leinwand' (auch 'Tuch') stattgefunden.

Wenn wir uns dann an die verwandten Sprachen wenden, finden wir zunächst im Ostjakischen Wörter, die in gewissem Masse an wog. *tūr*, *tūr* usw. erinnern, näml. (Karj.-Toiv.) D *tūr : χοροχῖτῖπατ ἰῶρνὰ μῶνδῶτ* 'die Dächer flogen?', Ts. *tūr : ἰῶρνὰ μῶσῖνὰ μῶνδῶγῶν* 'sie schlummerten?'; V *t̄or' : πῖλλ'ῶμ ἰῶμ, πῖλλ'ῶμ t̄or'* (Rätsel: ich mache die Knöpfe zu) und (Paas.-Donn., S. 249, Nr. 2502) K *t̄ornῖtῶ-t : t̄ῖ ῖ-š t. ἰῶηχῖ-τῶ-ῖ* 'in solchen Lumpen geht man?'. Der Ausgang *-āt* der von PAASONEN be-

legten Form ist die Endung des Instrumentals, das inlautende *t* wiederum das Zeichen des Plurals oder das Possessivsuffix der 3. P. Sing. Als Stamm bleibt also *tqrñl-* übrig, und der Nom. Sing. würde also wohl etwa *\*tqrñâ* lauten. Im Ostjakischen kommt bekanntlich ein Suffix *-ñâ*, *-ñi* vor, mit dem man Namen für Kleidungsstücke bildet, z.B. (Karj.-Toiv., S. 97) DN *o'šñâ* usw. 'Pelz' ~ *o'š* 'Schaf' (zu diesem Suffix s. zuletzt W. STEINERTZ Ostj. Volksd. u. Erz. II 56—57). Es liesse sich nun vielleicht denken, dass das angenommene Grundwort *\*tqr-* ursprünglich etwa 'Sache, Ding, Stück od. dgl.' bedeutet hätte und dass hieran in der Wendung *ũš \*tqr*, die ein Kleidungsstück bezeichnete, das Suffix *-ñâ* angehängt wurde. Dann könnte aber *\*tqrñâ* vielleicht mit D *tqr* usw. zusammengehören. Die Angaben über die ostj. Wörter sind jedoch so knapp, dass man auf Grund ihrer nichts Sicheres über die Bedeutung der Wörter sagen kann, und so muss man die Frage nach ihrer etwaigen Verwandtschaft mit dem wog. Wort vorläufig offen lassen.

Besonders stark erinnert wog. *tūr*, *tūr* usw. 'Gegenstand, Sache, Ding' an das folgende syrj. Wort: (Wichm.-Uot.) V, S, Peč, L, U, P *tor*, I *tør* 'Gegenstand, Sache, Ding; Teil, Bissen, Stück, abgebrochenes Stück'; U *bur t.* 'gute Sache, gutes Ding', S, L, U *guša-t.* 'heimliche Sache, heimlicher Gegenstand (S), gestohlenen Gut (L, U)'; V, L *ker-t.* 'Eisenstückchen, Stück Eisen'; V, S, L, P *uqn-t.*, I *uqn-tør* 'Brotstück', usw.; V, S, L, U, P *torja*, I *tørja* 'abgeteilt, abgesondert, einzeln, besonder, separat, zerstückelt'; S *torjedlini*, P *torje-tv-* 'zerhauen, zerstückeln usw.'; usw. Häufig erscheint *tor*, *tør* in Verbindung mit Verbalnomina auf *-an*, z.B. (Wichm.-Uot.) U *kolan-t.* 'Überbleibsel, Reste, Überreste' (~ *kolni* 'bleiben usw.'), *kulan-t.* 'der zum Sterben bereit wäre' (~ *kulni* 'sterben'), usw.; weitere Beispiele bei F. J. WIEDEMANN Syrj. Gramm. 73 und ÖDÖN BEKE Néhány permi névszóképző eredete (Kylönlenyomat A Magyar Tudományos Akadémia Nyelv- és Irodalomtudományi Osztályának Közleményei III. kötet 1—2. számából), S. 66—. In derartigen Wendungen hat *tor* schon fast die Funktion eines Ableitungssuffixes, und man muss in ihnen von der Bedeutung 'Gegenstand, Sache, Ding' ausgehen. Diese Bedeutung ist also stark vertreten, und bei Uotila-Wichmann ist sie als die erste angeführt. Wahr-

scheinlich ist sie dann auch primär; die andere Bedeutung 'Teil, Bissen, Stück, abgebrochenes Stück' hat leicht in attributiven Konstruktionen entstehen können. Einen derartigen Wandel 'Hügel; hügelartiger rundlicher Gegenstand' > 'Stück' zeigt z.B. das wog. Wort (Kann., Mscr.) LO  $\acute{s}a\check{\zeta}(\zeta L$  'Hügel', auch 'Klumpchen (in Mehl)', So  $par\acute{a}n\acute{s}a\check{\zeta}\check{\zeta}^{\acute{o}l}$  'Haargarnknäuel', LO  $t\grave{u}t\acute{s}a\check{\zeta}(\zeta L$  'Schneeball',  $p\acute{o}rsn\acute{o}\beta\beta\check{\zeta}(\acute{s}a\check{\zeta}(\zeta L$  'Stück Schweinefleisch'. Semasiologisch passen also syrj. *tor* und wog.  $t\bar{v}r$  usw. gut zusammen. Aber auch lautlich liessen sie sich verbinden. Syrj. *tor* hat, wie Prof. ERKKI ITKONEN mir freundlich mitgeteilt hat, in dem Dialekt SO ein enges  $\rho$ , das auf urperm. \* $\rho$  hinweist. Ein solches \* $\rho$  hat sich, wie ITKONEN Vir. 1951 S. 444—446 dargetan hat, zunächst aus fiugr. \**e* entwickelt, doch auch die hinteren Vokale \**a* und \**o* sind sporadisch, aber dennoch in einem ziemlich weiten Masse, durch dieses \* $\rho$  vertreten. Da nun in den ugrischen Sprachen *u* nicht selten dem *a* der anderen Sprachen entspricht, könnten wog.  $\bar{u}$ ,  $\bar{u}$  und syrj. *o*, SO  $\rho$  in den fraglichen Wörtern denselben fiugr. Vokal \**a* vertreten.

Obleich wog.  $t\bar{v}r$ ,  $t\bar{w}r$  also gut zu der alten Entsprechung von syrj. *tor* passt, ist ihr gegenseitiges Verhältnis dennoch nicht ganz klar. Mit syrj. *tor* hat man nämlich auch das folgende wog. Wort verbunden: (Kann.) LO  $t\grave{a}\beta ri$  '(Brot-)Krümchen', So  $\acute{n}\acute{a}n\text{-}t\acute{a}\beta\acute{\imath}$  id.,  $p\acute{o}nalk\acute{e}r\text{-}t\grave{a}\beta\acute{\imath}$  'Nesselschäbe', LO  $p\acute{o}rs\text{-}t\grave{a}\beta ri$  'Stäubchen' ( $p\acute{o}rs$  'Mist'), P (Folkl.)  $t\acute{\alpha}r\epsilon\gamma\text{ }k\acute{u}l\acute{m}\epsilon\gamma$  '(zerstreuten sich) spurlos' (eigtl. 'zu Krümchen, zu Asche'), LO  $p\acute{y}l\acute{i}\check{\zeta}\text{-}t\grave{a}\beta ril\text{-}$  'sich zerbröckeln (wie z.B. das Brot od. gedörrte Fische)', So  $\text{-}t\acute{a}\beta\acute{\imath}l\text{-}$  id., LO  $t\grave{a}\beta rit\acute{\alpha}t\text{-}$  'sich zerbröckeln', TJ  $t\acute{a}\beta r\grave{a}\text{-}t\text{-}$ , TČ  $t\acute{a}\beta r\grave{a}\text{-}t\text{-}$  'zerbröckeln (z.B. Brot)' (s. YRJÖ WICHMANN FUF XIV 108—109, T. E. UOTILA Syrj. Chrest. 161). Das Wort kommt auch im Ostjakischen vor: (Karj.-Toiv.) Kaz.  $t\acute{\alpha}ur\acute{i}$  'Lumpen, Fetzen (Tuch, Zugnetz, Netz, Reuse)',  $t\text{. }i\check{u}\check{\zeta}$  (selten) 'pirstoutuva, mureneva, laho puu', da man es aber nur aus einem einzigen Dialekt belegt hat, scheint es ein wog. Lehnwort zu sein. Auch diese Zusammenstellung ist möglich. Es erhebt sich nun die Frage, ob wog.  $t\bar{v}r$ ,  $t\bar{w}r$ , das man nicht gern von dem syrj. Worte trennen möchte, nicht aus dem Syrjänischen entlehnt sein könnte. Was zunächst den Vokal

betrifft, ist zu beachten, dass in den syrj. Lehnwörtern das *o* des Originals oft durch die Vokalreihe *So, LO y, LU, V, P u, KM ǝ, KU ǝ* usw. vertreten ist (s. KANNISTO Vok. 125—126). Daneben ist aber syrj. *o* mundartlich, und zwar vor allem in den nördlichen Dialekten, allerdings auch mit einem langen *ū* wiedergegeben, z.B. *So šūrtnī, LO šūrtnī, LU šortnā* usw. 'Rübe' < syrj. *šortnī*; *So pūršš, LO pōrs, LM pōrš, KM pōrš, KU pūrs* usw. 'Schwein' < syrj. *porš* (s. KANNISTO Vok. 67, LIIMOLA FUF XXX 275—). Ein in mehreren Dialektgruppen einheitlich auftretendes langes *ū, ū*, wie wir es in dem Worte *tūr, tūr* treffen, gehört dagegen nicht zu den gewöhnlichen Vertretern des syrj. *o*. In semasiologischer Hinsicht wiederum verdient der Umstand Beachtung, dass wog. *tūr, tūr*, abgesehen von *јал(πη) tūš*, nur in Verbindung mit einem anderen Substantiv auftritt und dann etwa 'anderes' bedeutet. Diese eigenartige Funktion trifft man nur im Wogulischen (nicht im Syrjänischen), und dies spricht dafür, dass das Wort hier nicht jung sein kann. Nach dem Vokal und der Bedeutung zu schliessen, scheint es demnach, als ob wog. *tūr, tūr* nicht aus dem Syrjänischen entlehnt wäre, sondern zu dem alten Wortschatz der Sprache gehörte. Wenn sich dies als richtig erweisen wird, dann muss man wog. *tāβri* usw. (s. oben) von syrj. *tor* trennen.

#### Ung. *telepedik*.

Im Ungarischen kommen von einem Stamm *telep-* die Verben *telepedik, telepszik* 'sich (wo?) niederlassen, sich ansässig machen, sich ansiedeln' und *telepit* 'ansiedeln, anpflanzen; domizilieren' vor. Mit den zwei erstgenannten synonym ist *települ*, aber nach KÁLMÁN SZILY NyÚSz. 331, 585 und G. BÁRCZI Szófejtő szótár 306 ist es eine junge, durch die Sprachneuerung entstandene Form. Das Substantiv *telep* 'Ansiedlung, Niederlassung, Kolonie; Etablissement, Anlage; Domizil; Lager (von Gesteinen), Lagerstätte, Flöz; Park, Elektrizitätswerk' ist ebenfalls eine sekundäre Form, durch Abstrahierung aus den obenerwähnten Verben enthalten (s. SZILY und BÁRCZI a.a.O.).

Für das ung. Verb haben J. BUDENZ MUSz. 205—207, 232 und MUNKÁCSI NYK XXV 258 Etymologien aufgestellt, aber die sind, wie BÁRCZI Szófejtszótár 306 bemerkt, nicht annehmbar. In den wog. Sammlungen KANNISTOS gibt es dagegen ein Wort, das in jeder Hinsicht gut zur Entsprechung von ung. *telepedik* usw. passt. Es ist allerdings selten; vorläufig habe ich es nur an zwei Stellen in den Kondaschen Texten bemerkt. An der einen Stelle wird erzählt, wie Helden ihre Kräfte im Werfen eines schweren Steinblockes probieren; einer von ihnen reißt an dem Steinblock, aber *εχ<sub>u</sub>(ts(pā)cti āz tēelaps, óá't i ū(s)ūtō* 'der Steinblock ist wie festgewachsen (камень какъ ровно тутъ и родился), er kann ihn nicht erheben'. In diesem Zusammenhang hat der Gewährsmann folgende Erklärung zur Beleuchtung des Verbes *tēelap-* gegeben: *son āz tēelaps. abλχ<sub>u</sub> βōātōγ<sub>u</sub> óá't i'χcti* 'сани въ одномъ мѣстѣ сидятъ. не можетъ утащить, der Schlitten sitzt wie festgewachsen an einer Stelle, die Kraft reicht nicht aus, ihn wegzuziehen'. Der andere Beleg begegnet in einem Märchen, das ein aus einem anderen Dorfe gebürtiger Gewährsmann erzählt hat; die Transkription ist nicht überprüft, und von dem Gewährsmann liegen zum Texte keine Übersetzung und Erklärungen vor. An der betreffenden Stelle wird von einem Wunderschlitten erzählt, der sich von selbst bewegt, und es heisst: »om βōārēm sonēm ólsenk, βunct(mā)ctn!» *ā'sə t tū'laps, ní mənì, ní nārì.* '»Wenn du ein von mir gemachter Schlitten bist, bleib stehen!» Er blieb nun ohne weiteres stehen, weder bewegt er sich, noch tut er etwas.' Trotz der verschiedenen Vokale gehören *tēelap-* und *tū'lap-* sicher zusammen. Es ist näml. zu beachten, dass in dem letztgenannten Märchen manche Wörter, die sonst allgemein den Vokal *è, ée* usw. haben, ein *ä, ā* aufweisen, z.B. *īä'kələstə* 'spannte an' ~ KU *ie'kəl-*, KM *ie'kəl-*, KO *ie'kəl-* usw. 'anspannen' (s. KANNISTO Tat. Lehnw. 86); *sātəpəl* 'mit dem Garn' ~ (Kann. Vok. 164) KU *sətp*, KM *sətp*, KO *s<sup>é</sup>ətp*. P *sətp* usw. 'Zwirn'. Das wog. Verb bedeutet 'Halt machen, stehen bleiben, wie festgewachsen sitzen bleiben', und semasiologisch passt es also gut mit dem ung. Wort zusammen. Die beiden Bedeutungen: 'stehen bleiben, stecken bleiben' und 'sich niederlassen, sich ansässig machen' zeigt z.B. das folgende

wog. Verb: K  $\beta un_{\zeta} tl_{\zeta} m\bar{a}_{\zeta} tn$  'bleib stehen' (s. oben)  $\sim$  (Kann. Vok. 182, 170) KU  $\dot{q}nt-$ , KM  $\beta\dot{q}nt-$  usw. 'sich setzen', aber auch 'sich niederlassen, sich ansässig machen, stecken od. hängen bleiben', KU  $\dot{q}nl-$ , KM  $\beta\dot{q}nl-$  usw. 'sitzen'. In den Wörtern der beiden Sprachen ist das  $p$  das bekannte Momentansuffix.

MATTI LIIMOLA.